

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: [1]: Kinoarchitektur : Palast, Container, Atelier

Artikel: "Animal Farm" : Konfitüre für Napoleon
Autor: Jakob, Ursina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

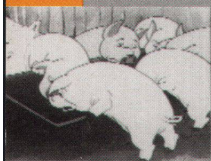
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kleine Requisiten – scheinbar –, nur zweimal kurz im Bild: die Konfitürengläser im Zeichentrickfilm «Farm der Tiere» nach George Orwell. Ein genauerer Blick offenbart die wahre Tragweite ihrer dramaturgischen Verwendung.

Rund sind sie und kräftig in den Farben wie wenig in diesem Trickfilm, in dem sonst das Braun und Rosa der Tierleiber, das Grün und Gelb der Wiesen und Felder dominieren, in diesem ländlichen Dekor mit Walmdächern und schiefen Gattern und zweizinkigen Heugabeln und grossnasigen Bauern. Riesige Astpfropfen in Türen und Wänden und viel Braun machen überdeutlich, dass hier fast alles aus Holz ist. Die Tiere des Hofes, die glücklich den versoffenen Bauern vertrieben haben, betreten zögernd und neugierig das Haus ihres Tyrannen. Gross und klein, Pferd und Gänsejunges stolpern ungeschickt über die steile Treppe hinauf und betrachten erst arglos und bald entsetzt, womit Menschen ihre Wohnungen auszustatten pflegen: Teppichläufer und Standuhr, Vogelbauer und Kuhgeweih. Allen voran durchsucht Napoleon die Räume. Napoleon, der gescheckte Eber, der Verschlagene, der seine Karriere in der Revolution der Tiere planvoll und wild entschlossen vorbereitet. Auf seinem Erkundungsgang durch die ländliche Wohnung stösst er mit seinem Rüssel sehr bald auf die halboffene Tür der Speisekammer. Keines der anderen Tiere hat ihn gesehen. Unbehelligt und hemmungslos kann Napoleon sie ausschnüffeln. Was findet er? Woran labt er sich, zum allerersten und beileibe nicht letzten Mal? An den Konfitürentöpfen, randvoll, aus Glas und Steinzeug. Die rote Sauce, die aus dem gierig umgestülpten grauen Topf läuft und in die er seine Schnauze hält, könnte auch Sauce Cumberland oder Ketchup sein. Napoleon bleckt die Zähne im rotverschmierten Rüssel. Einen ersten Vorgeschmack hat er gekriegt vom Süssen auf der Welt, von der Gomfi-aufs-Brot, von der klebrigen Substanz, die süchtig macht – oder gar schon von Macht, Gewalt und Blut? Viele Einstellungen später: Ein Lieferwägelchen holpert in den Hof von «Jones Farm», beladen mit eben diesen Gläsern: orange, brombeerschwarz, hagebuttenrot, rund und glänzend, sauber mit Zellophan verschlossen. Denn die Schweine, denen die Genussmittel

auszugehen drohten, haben den Handel entdeckt und der Kaufmann im Dorf das in Aussicht stehende Geschäft: Naturaltausch vorerst, Marmelade für Eier, das einzige Produkt der tierversorgenden Farm, das täglich und sofort verfügbar ist. Auch diesmal noch: bloss Zuckerzeugs. Aber das zweite Auftauchen der Konfitürengläser im Film leitet eine weitere dramatische Wende in der Geschichte ein. «Aussenhandelsbeziehungen aufnehmen» nennen es die Schweine, die sich bereits erfolgreich als herrschende Klasse der Tiergesellschaft gebärden. Bereits sind nicht mehr alle Tiere gleich wie zu Beginn des vielversprechenden Experiments. Bereits arbeiten die einen viel und kriegen kaum zu essen. Bereits spielen die selbsternannten Kopfarbeiter Schiffliversenken zum Zeitvertreib und fläzen sich in Pächters Betten. Noch steht ihr Sinn nach Marmelade. Aber bald schon werden sie andere Genüsse kennenlernen und sich den Schnaps vom gleichen schlauen Kaufmann auf den Hof fahren lassen, der ihnen zuerst die Gomfi verschafft und dann den geschundenen Gaul abgeholt hat für seine Knochenleimsiederei.

URSINA JAKOB



LS Konfitüre für Napoleon